



**ST. MARTIN  
SEELZE**  
Pastor Brand  
T. 1244180  
**WORT AUF  
DEM WEG**  
**„Lebenszeit  
in Corona-  
Zeiten“**

„Prost Neujahr!“ Mit Sekt, Böllern und Kirchenglocken von St. MARTIN wird ein neues Jahr eingeläutet. Das Jahr 2020 ist zu Ende: Da wird mir bewusst, wie die Zeit verrinnt. 365 Tage. Wieder ist ein Jahr meines Lebens um, und was war das für ein Jahr. Anders als geplant, anders als all die Jahre davor. Es war bestimmt durch die Corona-Pandemie und die vielen Regeln, die wir einhalten. Vom Lockdown bis zu den Alltagsmasken. Manche mussten eine Zeit lang in Quarantäne, Urlaubsplanungen gerieten durcheinander, über Wochen gab es keine Schule. Mir ist aufgefallen, dass oft gesagt wurde: „Jetzt, in Corona-Zeiten“. Und ich habe mich gefragt: Wieso denn, gab es verschiedene Zeiten in diesem seltsamen Jahr?

Es mag ja sein, dass sich in diesem Jahr ein anderes Gefühl gegenüber der Zeit eingestellt hat. Die Zeit verläuft nicht so gleichmäßig, wie es mir meine Uhr einreden will. Einmal, da rasen die Stunden nur so dahin – das ist vor allem dann, wenn ich viel zu tun habe und selbst hektisch bin. Und ein anderes Mal, da

kommen die Uhrzeiger gar nicht voran, die Zeit will gar nicht vergehen. So verschieden war die Zeit gefüllt, dass man tatsächlich von unterschiedlichen Zeiten sprechen kann: Die Zeit bange Wartens auf ein Testergebnis, das Verschieben von Familienfeiern und die Vorfriede, wieder etwas voneinander zu hören.

Besondere Zeiten waren die empfangenen zusätzlichen Zeiten: freie Stunden, weil Termine ausgefallen sind; Zeit, die Natur oder den wunderschönen Bürgerpark in Seelze und das Leineufer neu wahrzunehmen bei Spaziergängen; auf einmal mehr Zeit, die man mit den Kindern verbringen kann. Und für manche auch: Mehr Zeit allein. Das war auch nicht leicht. Da bekamen Besuche im Seniorenheim oder im Krankenzimmer etwas ganz Kostbares.

„Alles hat seine Zeit“, so heißt es in der altorientalischen Weisheit unserer Bibel. Der Prediger im Buch Kohelet spricht von unterschiedlichen Zeiten; Zeit nicht gemessen in Stunden und Minuten, sie bekommt ihren Wert von dem, was in ihr geschieht. Verschiedene Zeiten gibt es, die einander abwechseln: Tag und Nacht, Arbeit und Ruhe, Trauer und Freude. Das Besondere dabei ist, dass der Prediger im Alten Testament nicht nur die schönen Zeiten aufführt, das Schwere und Traurige gehört genauso dazu: Geboren werden und Sterben, Weinen und Lachen, Klagen und Tanzen. Darin unterscheidet sich die Bibel

von dem Spruch: Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heiteren Stunden nur. Mir erscheint die Aufzählung des Predigers viel weiser und klüger zu sein: Zum Leben gehört immer beides, die heiteren und die schmerzlichen Stunden. Jede Zeit ist voller Leben, zusammen machen die verschiedenen Zeiten die Fülle des Lebens aus. Gott gibt mir das. Von ihm sagt der Prediger: „Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt.“

„Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit“, sagt der Prediger als Erstes. Im Rückblick auf dieses Jahr werden viele an die besonderen Ereignisse in ihrer Familie denken. Vielleicht sind Menschen gestorben, die uns nahestanden. Der Abschied war coronabedingt oft anders als zu anderen Zeiten, und dennoch gab es neben dem Schmerz der Trauer auch die Dankbarkeit für das Gewesene.

Unabhängig davon sind auch in diesem Jahr Menschen geboren worden, das ist Grund zur Freude. Das Lachen, Kindergeschrei und die unmittelbare Lebensfreude zeigen: das Leben geht weiter, wie auch immer die Zeiten sind. Und: „Klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit“, heißt es später beim Prediger. Wir haben unserem Klagen Raum geben, aber auch dieser ist begrenzt: es gibt ja auch andere Zeiten. Und wenn ich genau zurückschaue: Auch das Tanzen und Feiern hatte in diesem Jahr seine Zeit.

Vielleicht weniger als gedacht und in bescheideneren Formen, doch auch dafür kann ich dankbar sein.

Und schließlich sagt der Prediger: „Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit.“ In diesem Jahr stand scheinbar das „Aufhören zu Herzen“ im Mittelpunkt: Doch bei dem Abstand mit 1,5 Meter geht es doch eigentlich nur um körperlichen Abstand. Soziale Nähe zueinander, Anteilnahme, Interesse und Liebe füreinander ist doch weiterhin möglich. Vielleicht sind wir uns seit März auch deshalb mit unseren Gedanken und Gefühlen durchaus näher gekommen. Wir spüren, wie verletzlich wir sind und wie wir uns als Menschen brauchen, nicht erst seit Corona. Und so hat das „Herzen“ auch seine Zeit gehabt.

Und ganz ähnlich ist es doch mit Gottes Nähe. In seinem Heiligen Geist ist er uns nahe, unsichtbar, nicht im physischen, körperlichen Sinn, doch spürbar mit seiner Liebe und Gnade.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“, heißt der Spruch für den Silvestertag (*Psalm 31,16a*) – im Rückblick auf das Jahr wird mir deutlich, wie wenig ich die Zeit in Händen habe. Das, was wirklich bedeutend war, was schön und traurig gewesen ist, das habe ich nicht gemacht. Es hat sich mir ereignet. In allem kann ich Gottes Hand erfahren, die für mich sorgt – Gottes Hand, die alles zum Guten wenden kann. Ein Vers

eines neueren Kirchenlieds macht mir Mut fürs neue Jahr 2021: „Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen eine gesegnetes, gesundes neues Jahr 2021

Ihr

*Ortwin Brand,  
Pastor St. Martin Seelze*



**Silvester 1944 dichtet  
Dietrich Bonhoeffer :**

*Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben und  
mit euch gehen in ein neues Jahr.*

*Noch will das alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere  
Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten  
Seelen das Heil, für das du uns  
geschaffen hast. Laß warm und hell die  
Kerzen heute flammen, die du in unsre  
Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein  
kann, wieder uns zusammen. Wir wissen  
es, dein Licht scheint in der Nacht.*

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen  
mag. Gott ist bei uns am Abend und am*

*Morgen und ganz gewiß an jedem  
neuen Tag.*

### **Gebet**

Unser Gott, du bist Anfang und Ende, Herr aller Zeiten.

Am Ende des Jahres bringen wir dir unseren Dank für alle guten Zeiten, die du uns geschenkt hast.

Wir bitten dich: Erhalte uns die Erinnerungen an Gutes und Schönes aus diesem Jahr.

Und wir bitten dich für uns und alle Menschen, die manches erleiden und viel erdulden mussten in den letzten Monaten:

Schenke den Gehetzten Geduld, den schuldig Gewordenen Vergebung, den Verletzten Heilung, den Weinenden Trost, den Kranken Gesundheit und den Trauernden Hoffnung, den Verstorbenen ewiges Leben.

Gemeinsam wissen wir uns von deinen guten Mächten wunderbar geborgen. Deshalb erwarten wir im neuen Jahr getrost, was kommen mag. Denn du bist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Amen.

**ortwin.brand@evlka.de**  
**<https://st-martin-seelze.wir-e.de>**